



BIBLISCHE ANTHROPOLOGIE

Gemeindefürsorge Initiative für biblische Beratung e.V.

Thesen:

- Der Mensch als Geschöpf Gottes ist das Ebenbild Gottes. Daraus folgt, dass er in keinem Bereich seiner Existenz berechtigt ist, eine von Gott unabhängige Beziehung zu haben. Alles, was das geistige und materielle Leben des Menschen ausmacht, hat letztlich eine Glaubensdimension, weil der Mensch per definitionem ein auf Gott hin geordnetes Wesen ist.
- Der Mensch ist seit seinem Schritt in die Autonomie, dem Sündenfall, nicht von seiner Verantwortung entbunden, als Sachwalter Gottes in Erscheinung zu treten und ihn zu repräsentieren. Gott hat ihn nicht „entlassen“, sondern stellt ihn in die volle Verantwortung. Es gibt kein ethisches Vakuum für den Menschen, vielmehr steht er in der Verpflichtung Gott auf allen Ebenen seines Lebens Rechenschaft ablegen zu müssen. Dies bedeutet, dass es für alle Bereiche des Lebens keine wirklich neutralen Räume gibt.
- Der Mensch ist gerufen, alle Aspekte der Unordnung, der Verzerrung seiner Bestimmung als etwas zu sehen, was mit Gericht zu tun hat und die Dimension der Todverfallenheit als Folge der Sünde (Röm. 6,23) in sich trägt. Dieses „Sein zum Tode“ kann nur durch das, was die Bibel unter Neuschöpfung (2.Kor. 5,17) versteht, bezogen auf das Heil Gottes in Christus, also durch Tod und Auferstehung, überwunden werden. Dieser Prozess der Überwindung darf nicht durch säkulare Paradigmen (anthropozentrische Psychotechniken etc.) ersetzt, verdrängt oder verwässert werden.
- Durch die Geisteinhauchung (ruach) wurde der aus Erdstoff gebildete Mensch eine lebendige Seele. Seele stellt also etwas Neues, Drittes dar, das mehr ist als die Summe ihrer Teile. Sie ist aufs Engste mit dem Geist und auch dem Leib verbunden, weshalb in der Bibel der lebendige Mensch als „Seele“ (nephesh) angesprochen wird.
- Seele hat keine von Leib und Geist unabhängige Existenz: dichotome Sicht des Menschen. Eine substantielle Trichotomie ist in der Schrift nicht zu finden. Von Leib, Seele und Geist kann nur bei funktioneller Betrachtung des Menschen die Rede sein.
- Die Begriffe „geistlich“ oder „fleischlich“ lassen sich nur auf den ganzen Menschen beziehen. Sie sind weder mit dem Geist, noch mit der Seele oder gar dem Leib zu identifizieren. Sie beziehen sich darauf, ob der Christ aus seinen eigenen Ressourcen lebt und damit die wider-göttliche Prägung seines natürlichen Wesens zur Entfaltung bringt oder ob er in seinem Denken und Handeln vom Heiligen Geist bestimmt ist.
- Der ganze Mensch ist von der Sünde betroffen. Auch der Geist des Menschen steht unter ihrer Einwirkung und stellt keineswegs ein heiliges Reservat im Menschen dar. Beim wiedergeborenen Menschen hat der Geist seine Funktion wieder aufgenommen, nämlich „Schnittstelle“ zu Gott zu sein. Heilig und gerecht ist der Christ aber niemals in sich selbst, sondern nur *in Christus*.
- Aus dem dichotomen Verständnis des Menschen ergibt sich zwingend, dass seelische Dysfunktion ihren Ursprung entweder in der Gottesbeziehung oder im Körper (bzw. in beidem gleichzeitig) haben muss. Welchen Platz hier psychotherapeutische Intervention haben sollte, müsste Gegenstand der Diskussion sein.